

Umwelt im Kreis

Das Magazin des Naturschutzamtes
für den Landkreis Stade

2008

Grundschule Estorf

Umweltschule in Europa

Biodiversität – Innovative Umwelttechnik bei Dow Stade –
100 Jahre Verein Jordsand – Tidenkieker mit elektronischer
Seekarte – Ausstellungen, Tipps, Termine und vieles mehr...

Kostenlos
zum
Mitnehmen

Sparkasse. Gut für den Landkreis Stade.

Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade-Altes Land



Die Kreissparkasse Stade und die Sparkasse Stade-Altes Land sind mit 870 Mitarbeitern und 45 Filialen der wichtigste Finanzdienstleister in der Region. Wir betreuen 120.000 Kunden und versorgen sie und die hiesigen mittelständischen Unternehmen mit Krediten. Auch in Zukunft können sich die Kunden auf ihre Sparkasse verlassen: Während andere sich zurückziehen, bleiben wir vor Ort. Und das ist gut für die Region.



Liebe Leserinnen und Leser,

den Verlust der biologischen Vielfalt nehmen die meisten Menschen hierzulande als ein geografisch fernes Problem wahr und sehen ihn vor allem im Schwund der tropischen Regenwälder begründet. Dabei ist gerade in Deutschland die Gefährdung der biologischen Vielfalt europaweit am größten. Hauptursachen sind der Flächenverbrauch durch Baumaßnahmen und die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung.

Die neunte Vertragsstaatenkonferenz in Bonn im Mai diesen Jahres bot die Gelegenheit, die Bevölkerung für das Thema biologische Vielfalt zu sensibilisieren: In der Natur mit ihren Arten, Lebensräumen, Formen und Farben erleben wir Ursprüngliches und finden Ruhe, Entspannung und Erholung. Das Erleben der Natur ist wichtig, damit Wertschätzung, Rücksichtnahme und Engagement für unsere Umwelt entwickelt wird, - gerade für Kinder und Jugendliche, unserer Zukunft.

Die in der vorliegenden Ausgabe der **Umwelt im Kreis** vorgestellte Umweltschule am Beispiel der Grundschule Estorf zeigt eindrucksvoll die Umsetzung des Umweltschutzgedankens. Zum einen wird durch den Einsatz von erneuerbaren Energien aktiv Klimaschutz betrieben. Zum anderen machte die naturnahe Umgestaltung des Schulhofes die Natur vor der Schultür erlebbar. Eine tolle Schulinitiative, die zu Recht als Umweltschule ausgezeichnet wurde und die zum Nachahmen anregen soll.

Das Engagement der Lions Stiftung Stade für den Schmetterlingsschutz macht deutlich, dass es bei uns im Landkreis Lebensräume gibt, die eine außergewöhnliche Artenvielfalt aufweisen, wenn sie entsprechend gepflegt und entwickelt werden.

Das Umweltschutz nicht nur gut für Natur und Umwelt ist, sondern auch wirtschaftliche Vorteile bringt, hat die Dow in Stade schon seit langem erkannt und umgesetzt. Innovative Umwelttechniken werden vorgestellt, die bei der Reinigung von Abwässern und Wiederverwertung von Reststoffen eingesetzt werden.

Die zehnte Ausgabe des Magazins **Umwelt im Kreis** bietet somit wieder eine Fülle von Neuigkeiten aus den Bereichen Natur und Umwelt und hat nicht nur im Veranstaltungskalender viele Anregungen zum Erleben unserer Naturvielfalt im Landkreis Stade.


Michael Roesberg

Landrat
Im Juni 2008

Inhalt

Im Blickpunkt

Umweltschule Grundschule Estorf **4**

Naturschutz

Biodiversität **6**

Natur des Jahres 2008 **8**

Fledermäuse: Jäger in der Nacht **12**

Ausstellung: Aufgaben des Naturschutzes **16**

Zitate zu Natur und Landschaft **16**

Artenschutz praktisch

Schmetterlingsschutz durch die Lions Stiftung **9**

Dow Werk Stade

Nachhaltige Umwelttechnik bei Dow **10**

Natur erleben

Tidenkieker mit modernster Technik **19**

Portrait

Gerhard Großkopf **13**

Verein Jordsand **14**

Service

Veranstaltungskalender **17**

Adressenliste **18**

Umweltamt

Plastik in der Biotonne **19**



Umwelt im Kreis erscheint auch im Internet:

www.landkreis-stade.de

Menüpunkt: „Magazin des Naturschutzamtes“

Impressum

Herausgeber: Landkreis Stade, Naturschutzamt, Am Sande 4, 21682 Stade · Konzept: Uwe Seggermann, Janette Hagedoorn-Schüch · Redaktion: Janette Hagedoorn-Schüch, Tel. 0 41 41/12-570, Titelfoto: „Baumpflanzaktion“, Peter Wortmann · Gestaltung und Realisation: moradi – visuelle kommunikation, Tel. 0 41 44/ 21 00 95
Auflage: 4.200, Papier: chlorfrei gebleicht

Grundschule Estorf ist „Umweltschule in Europa“

... und bereits seit 10 Jahren im Umweltnetzwerk

An Umweltschulen wie der Grundschule Estorf wird die Begeisterung für naturkundliche Themen ebenso gefördert wie die Fähigkeit, seine Ergebnisse mit Lernplakaten, Referaten oder Führungen zu präsentieren. Das stärkt das Selbstvertrauen und macht die SchülerInnen darüber hinaus fit für den späteren Weg in die Berufswelt.

An der Grundschule Estorf hatten Energieeinsparung und naturnahe Schulhofgestaltung schon lange einen hohen Stellenwert, als sich das Umweltteam im Jahre 1998 entschloss, im Netzwerk der „Umweltschulen in Europa“ mitzumachen. Auf Initiative der Eltern wurde der Schulhof naturnah umgestaltet: Steinhäufen und Spielhügel, Gehölzhecke und Nisthilfen konnten auf Anregung von Hein Benjes angelegt werden. Als weiteres Projekt wurde die Mülltrennung mit aufgenommen in den Maßnahmenkatalog: Frau Breuer vom Umweltamt des Landkreises Stade kam in die Schule und erarbeitete mit allen SchülerInnen ein Konzept. Durch die Papiertrennung und die Einführung gelber Abfallkörbe und der Entsorgung über den gelben Sack blieb ein Müllcontainer leer. Die eingesparten Kosten kommen noch heute der Schule zugute.

Kooperationspartner sind wichtig

Ohnehin ist es ein wichtiges Konzept der Arbeit im Umweltschulnetzwerk, möglichst viele Menschen und auch In-

stitutionen im Umfeld mit einzubinden: Das Umweltteam der Schule besteht aus Schulleitung, KollegInnen, Eltern- und Schülervertretern, Hausmeister, Reinigungspersonal und der Schuldezernentin des Schulträgers (Samtgemeinde Oldendorf). Hinzu kommt der Kontakt zur Gemeinde Estorf, den umgebenden weiterführenden Schulen, den ortsansässigen Betrieben, Naturschutzverbänden wie NABU und BUND, den Landfrauen und der Jägerschaft.

Interessierte SchülerInnen und LehrerInnen werden vom Umweltberater der Landesschulbehörde (Adressen im nebenstehenden Infofeld) unterstützt. Netzwerktreffen mit Arbeitsgruppen und Ausstellungen von guten Beispielen gaben wichtige Impulse, um eigene Projekte voranzutreiben.

In der Kurzdokumentation für die Jury des Umweltnetzwerkes ist zu beschreiben, welcher Weg mit den vielen Akteuren beschritten wurde, denn es könnte durchaus sein, dass ein Projekt wegen widriger Umstände innerhalb der vorgesehenen Zeit (ein oder zwei Jahre)

noch nicht realisierbar war. Dennoch kann bei guter Arbeit in der Öffentlichkeit die Anerkennung als Umweltschule erlangt werden. Neben einer Urkunde erhält die Schule bei der Auszeichnungsveranstaltung als äußeres Zeichen eine Fahne mit dem Logo der Umweltschulen und der Jahreszahl der Anerkennung.



Seit dem Jahre 2006 werden die Umweltschulen mit einem weiteren Netzwerk, dem „Transfer-21“ zusammengeführt und so ziert auch der Schriftzug „Internationale Agenda 21-Schule“ Fahnen und Urkunde. Im

Rahmen dieser Erweiterung wird die „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BNE) Einzug halten in alle Bereiche des schulischen Handelns. Insbesondere bei der Entwicklung des Schulprogramms stellen die Aktivitäten zur Nachhaltigkeit einen vielbeachteten Eckpunkt dar.

Die Art der Aktivitäten nach innen und außen sind natürlich eng verbunden mit Neigungen und Möglichkeiten der handelnden Personen. In Estorf hat Peter Wortmann als Koordinator immer wie-



Zusammenlöten von Solarzellenresten



Lernort Natur in Sunde

Fotos: P. Wortmann



Foto: Drachen- und Hochstabilität U. Monsees

Blick auf die Grundschule Estorf mit ihren Solaranlagen

der Vorhaben initiiert. Letztendlich findet jede Schule im Laufe des Entwicklungsprozesses zu ihrem eigenen Weg. Neu hinzukommende Schulen sollen die Vielfalt als Anregung nehmen und sich nicht überfordern!

Strom aus Sonnenenergie

Nach Einschätzung der Umweltaktiven in Estorf reicht ein Energieeinsparungskonzept allein nicht aus. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, den Energiebedarf der Schule zu 100% auf Erneuerbare Energien (EE) umzustellen und damit aktiv zur Verringerung des klimagases CO₂ beizutragen.

Als erster Schritt auf dem Weg dorthin wurde im Jahr 2000 eine 18 m² große Solarwärmanlage von Eltern und LehrerInnen mit finanzieller Unterstützung des schuleigenen Fördervereins und der Bingo-Lotto-Stiftung errichtet, um für heiße Duschen und die Heizungsunterstützung in der neu erbauten Turnhalle zu sorgen.

Die Erzeugung von Strom aus Sonnenenergie ließ auf sich warten, denn im Etat der Samtgemeinde war kein Geld locker zu machen für eine große Photovoltaikanlage auf dem Dach der Turnhalle. Erst der Wettbewerb der niedersächsischen Landesregierung im Zusammenspiel mit dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M. e.V.) gab den Ausschlag für eine Bürgerbeteiligungsanlage: 30 BürgerInnen aus dem Umfeld der Schule brachten 50 000 € zusammen, um das gen Süden geneigte Turnhallendach mit Dünnschichtmodulen zu belegen. Diese Anlage speist pro Jahr etwa 8 200 kWh Strom ins Netz, das sind rund 55% der benötigten elektrischen Energie der Schule. Der Gewinn aus der Einspeisevergütung kommt der Schule und den Geldgebern zugute.

Der nächste Schritt auf dem Weg zu einer Schule mit 100%iger Versorgung aus EE ist nun die Umstellung der Heizungen, in denen nach wie vor Erdgas und Heizöl verbrannt wird. Durch die Mitarbeit in der ILEK/LEADER-Region könnte der Weg für eine solche Umstellung mit Hilfe von EU-Mitteln erreicht werden.

Wie wird man „Umweltschule“?

Eine Initiativgruppe der Schule aus LehrerInnen, SchülerInnen, Elternvertretern, Hauspersonal usw. entwickelt mindestens zwei Vorhaben aus den Teilbereichen

- Abfall, Recycling, vermeiden und vermindern von Müll
- Beiträge zum Klimaschutz, CO₂-Verminderung, umweltschonende Mobilität, z.B. mit dem Projekt „Zu Fuß zur Schule“
- Sparsamer Umgang mit Energie, alternative Energienutzung
- Sparsamer Umgang mit Wasser, Wasser als kostbares Gut
- Gesunde Ernährung, Schulfrühstück
- Schule zum Wohlfühlen
- Kunst und Ökologie
- Artenvielfalt auf dem Schulgelände oder im regionalen Umfeld
- Beiträge zur Umweltverbesserung im kommunalen Bereich, z.B. im Ort, im Stadtteil
- Beiträge zur globalen Gerechtigkeit, z.B. durch „Eine-Welt“-Aktivitäten
- und noch vieles mehr...

Die Gesamtkonferenz beschließt die Teilnahme und nach Ablauf des Berichtszeitraumes (ein oder zwei Jahre) wird in einer Kurzdokumentation festgehalten, wie es der Schule mit der Umsetzung ihrer Vorhaben ergangen ist. Die Juroren entscheiden dann, ob eine Schule als Umweltschule anerkannt wird.

Im Kreis Stade gehör(t)en neben der GS Estorf die Montessori Schule Stade, die GS Bockhorster Weg, die Freie Waldorfschule Stade, die damalige OS Camper Höhe, die Berufsbildenden Schulen I und III, das Athenaeum und das Vincent-Lübeck-Gymnasium zum Netzwerk der „Umweltschulen in Europa“.

Umweltschulen in Europa, Regionalkoordination:
 Jörg Utermöhlen, Landesschulbehörde Abt. Lüneburg,
 Auf der Hude 2, 21339 Lüneburg,
 Tel.: 04131/152 784, Fax: 04131/152 902,
 E-Mail: joerg.utermoehlen@lschb-ig.niedersachsen.de
 Homepage: www.umweltschule-niedersachsen.de

Programm Transfer-21 Niedersachsen
 Kuhlenstr. 20, 26655 Westerstede
 Tel.: 04488 / 77877
 E-Mail: transfer-21.niedersachsen@ewetel.net
 Homepage: http://transfer-21.nibis.de

Biodiversität

Weltweites Übereinkommen über die biologische Vielfalt

Der alarmierende Rückgang der biologischen Vielfalt (oder wissenschaftlich: Biodiversität) ist weltweit zu beobachten: Durch den Verlust an Lebensräumen, Arten und Genen verarmt die Natur und letztendlich ist dadurch auch die Lebensgrundlage der Menschheit bedroht.

Die Vielfalt der Natur liefert Trinkwasser, Nahrung und Medikamente. Insekten sichern unsere Ernten, indem sie Gemüse- und Obstpflanzen bestäuben. Wälder schützen vor Lawinen und Überschwemmungen, speichern große Mengen Kohlendioxid (CO₂) und regulieren so das globale Klima. Eine schöne Landschaft hat eine große Bedeutung für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit.

Die Völkergemeinschaft hat erkannt, dass der Biodiversitätsverlust sehr komplex ist und nicht durch isolierte Naturschutzaktivitäten gelöst werden kann, sondern weltweite Zusammenarbeit erfordert. Deshalb wurde das Übereinkommen über die biologische Vielfalt geschaffen und auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro beschlossen. Inzwischen hat das Übereinkommen 190 Vertragsparteien. Im Mai diesen Jahres fand in Bonn die 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) unter deutschem Vorsitz statt. Etwa 5000 Regierungsvertreter aus aller Welt haben die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zum Schutz der bio-

logischen Vielfalt vorgestellt und über weitere Maßnahmen beraten.

Die neunte UN-Naturschutzkonferenz war das letzte Treffen der Vertragsstaaten vor einem entscheidenden Datum: Bis 2010 will die Weltgemeinschaft den Verlust der biologischen Vielfalt entscheidend begrenzen.

Der Begriff „biologische Vielfalt“ im Sinne des Übereinkommens umfasst drei verschiedene Ebenen: die Vielfalt an Lebensräumen (Ökosystemen), die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt innerhalb von Arten.

Das Übereinkommen verpflichtet die Vertragsparteien zur Erhaltung aller Bestandteile der biologischen Vielfalt, sowohl in ihrem angestammten Lebensraum („in situ“) als auch durch unterstützende Maßnahmen außerhalb des Lebensraumes („ex situ“, d.h. beispielsweise durch Gen-

datenbanken, Botanische oder Zoologische Gärten). Bestehende Nutzungen (z.B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei) sollen gemäß dem Prinzip der Nachhaltigkeit ausgestaltet sowie Forschung, Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit als Instrumente zur Förderung des Übereinkommens eingesetzt werden.

Die Mitgliedsstaaten haben sich das Ziel gesetzt, die Vielfalt des Lebens auf der Erde zu schützen, zu sichern und deren nachhaltige Nutzung so zu organisieren, dass möglichst viele Menschen heute und auch in Zukunft davon leben können. Ökologische, ökonomische und so-

ziale Aspekte sollen beim Umgang mit biologischer Vielfalt in Einklang gebracht werden.

Neben der wirtschaftlichen und ethischen Dimension besitzt die Artenvielfalt einen finanziellen Wert, der in den klassischen Finanzmärkten mehr und mehr Einzug hält.

Danach wird der jährliche finanzielle Nutzen der weltweiten Ökosysteme auf 16 bis 64 Billionen US-Dollar geschätzt. Allein für pharmazeutische Produkte, die aus der Nutzung natürlicher genetischer Ressourcen stammen, liegt der Weltmarktwert auf 75 bis 150 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Die Bestäubungsleistung von Bienen und Hummeln für Kulturpflanzen wird weltweit jährlich mit etwa 29 bis 74 Milliarden US-Dollar veranschlagt (Quelle: www.Boerse-express.com).

Durch Zersiedelung, Zerschneidung und Übernutzung, durch Schadstoffeinträge und vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft wird die Umwelt und die biologische Vielfalt schleichend zerstört. Zunächst lokal, dann überregional geht der Artenverlust rasant von statten. Wenn diese Entwicklung nicht gestoppt wird, dann wird es sehr teuer, diese Verluste wieder ausgleichen zu wollen.

Wo gibt es biologische Vielfalt?

Biologische Vielfalt findet sich überall auf der Erde: Schwerpunkte mit besonders hohen Dichten an Arten, Ökosystemen und genetischer Vielfalt sind etwa Bereiche der Tropen, Meere, Wälder, Inseln oder auch alte Kulturlandschaften. Das bedeutet, dass es in jeder Region den jeweiligen Standorten und



Klimaten angepasste Arten und Artengemeinschaften gibt, die wertvoll sind und die es zu schützen gilt. Zu einem großen Teil sind diese der Wissenschaft bislang sogar unbekannt.

Bedeutsam ist auch die durch menschliche Züchtung über Jahrtausende hervorgebrachte Vielfalt an Nutzpflanzen und -tieren, die heute ebenfalls bedroht ist. Von den ursprünglich über 7000 Pflanzenarten, die für die menschliche Ernährung kultiviert und durch Zucht verbessert wurden, liefern heute lediglich noch 15 Arten - und acht Tierarten - ungefähr 90 % der menschlichen Nahrung weltweit.

Mit Vielfalt in die Zukunft

Je mehr Arten und genetische Vielfalt es gibt, desto eher können sich Pflanzen und Tiere an Veränderungen der Umwelt anpassen. Das gilt auch für extreme Veränderungen wie den Klimawandel. Die Vielfalt der Arten, der Gene und Ökosysteme - sie ist die Lebensversicherung der Natur.

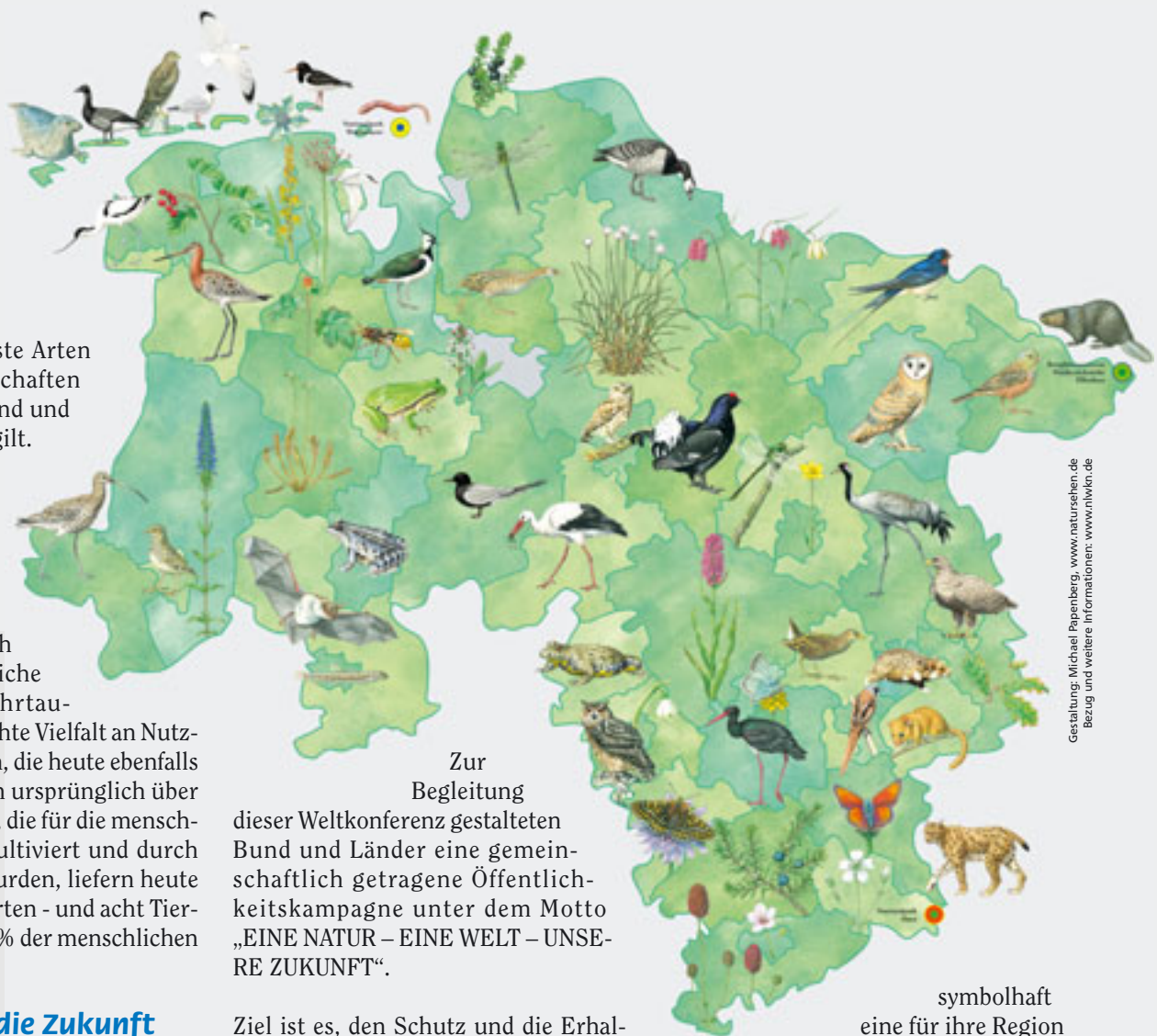
Die unterschiedlichen Tier- und Pflanzenarten leben wiederum in verschiedenen Lebensräumen. Diese Ökosysteme sind Funktionsgefüge: Eine Art hängt von der anderen ab. Stirbt die eine aus, kann das zum Verlust anderer Arten führen. Das Ausmaß dieses Dominoeffekts ist noch kaum erforscht. Eines ist mit Sicherheit deutlich: die Stabilität der Lebensräume nimmt mit Rückgang der biologischen Vielfalt ab.

Ziel ist es, den Schutz und die Erhaltung der biologischen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen als eine der zentralen Aufgaben des 21. Jahrhunderts in den Blickpunkt der breiten Öffentlichkeit zu rücken. Ein Baustein dieser Kampagne ist die Internetseite: Informationsplattform biologische Vielfalt in Niedersachsen. Diese informiert über das Thema biologische Vielfalt und alle geplanten Aktionen in Niedersachsen (www.nna-biodiv.de). Das Ende der Kampagne bildet der Deutsche Naturschutztag im September 2008.

Vielfalt in Niedersachsen

Im Rahmen einer landesweiten Symbolartenaktion präsentieren Landkreise und Städte die biologische Vielfalt Niedersachsens, indem sie

Weitere Informationen
zur Symbolartenaktion unter:
www.naturerleben.niedersachsen.de



Gestaltung: Michael Papenberg, www.natursehen.de
Bezug und weitere Informationen: www.wiki.de

Zur Begleitung dieser Weltkonferenz gestalteten Bund und Länder eine gemeinschaftlich getragene Öffentlichkeitskampagne unter dem Motto „EINE NATUR – EINE WELT – UNSERE ZUKUNFT“.

symbolhaft eine für ihre Region repräsentative Art bzw. einen Lebensraum ausgesucht haben. Ziel ist es, den Reichtum und die Erhaltung der biologischen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen in Niedersachsen der Öffentlichkeit auf einer Karte darzustellen.

Im Landkreis Stade wurde die Nonnengans als Symbolart ausgewählt. Als Vogelart, die in großen Schwärmen in Kehdingen zu beobachten ist, (ein Fünftel des Weltbestandes rastet im Landkreis Stade), trägt sie in beeindruckender Weise zum Natur erleben in unserer Region bei.

Natur des Jahres 2008

Täglich verschwinden nach Schätzungen von Experten bis zu 150 Tier- und Pflanzenarten von unserer Erde. Naturschutzverbände kürten daher bestimmte Tiere und Pflanzen zu Arten des Jahres, um so auf die Gefährdung dieser Art und ihres Lebensraumes hinzuweisen. Begonnen hat diese alljährliche Aktion 1971 mit der Wahl des ‚Vogel des Jahres‘, damals der Wanderfalke, durch den Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Knapp 10 Jahre später wurde 1980 durch die Stiftung Naturschutz Hamburg zusätzlich die ‚Blume des Jahres‘ gekürt. Mittlerweile hat diese Aktion auch in anderen Bereichen Nachahmer gefunden, so dass 2008 bereits 25 Arten aus dem Tier- und Pflanzenreich zur Art des Jahres gewählt wurden, um auf die Bedrohung der schwindenden Naturvielfalt hinzuweisen. Eine ausführliche Liste der Natur des Jahres steht im Internet unter: www.NABU.de.

Vogel des Jahres 2008: Der Kuckuck

In den 1970er Jahren war der charakteristische Ruf des Kuckucks im Naturschutzgebiet Hohes Moor an vielen Stellen zu hören, bis zu 20 Kuckuckmännchen gleichzeitig. Heute sind es nur noch fünf bis zehn. Während der vergangenen 30 Jahre ging der Bestand im Landkreis Stade, aber auch bundesweit, stetig zurück. Dabei wird dem Kuckuck seine Eigenart zum Verhängnis, seine Eier in fremde Nester zu legen, denn er findet immer weniger so genannter Wirtsvögel für seinen Nachwuchs. Das Kuckuckweibchen legt sein Ei nur in Nester von bestimmten insektenfressenden Singvogelarten, am häufigsten

sind bei uns Bachstelze und Teichrohrsänger. Auch der Klimawandel könnte negative Folgen für den Kuckuck haben. Wenn beispielsweise Wirtsvogel früher zu brüten beginnen, der Kuckuck als Zugvogel aber seine Ankunftszeit im Brutgebiet eher konstant beibehielt, hätte er es immer schwerer noch Nester zu finden, in die er seine Eier legen kann. Der Erhalt und die Wiederherstellung einer abwechslungsreichen Agrarlandschaft und die Förderung einer extensiven und giftfreien Landbewirtschaftung sind wichtige Maßnahmen zum Schutz des Kuckucks und der Lebensräume seiner Wirtsvögel.

Lurch des Jahres 2008: Der Laubfrosch

Seine hellgrüne Färbung und der braune Seitenstreifen machen den kleinen Frosch unverwechselbar. Nur seine Männchen haben einen mächtigen Schallsack, durch dessen Quaken ihn die Weibchen mehr als einen Kilometer hören können.

Im Landkreis Stade konzentriert sich sein Vorkommen auf den Raum Apenzen, Ruschwedel und südlich von Immenbeck und hat für ganz Niedersachsen eine herausragende Bedeutung. Seine Laichgewässer müssen sonnenbeschienen, flach und nicht zu nährstoffreich sein. Fische, Molche oder Enten stellen den Kaulquappen nach. Als ausgewachsenes Tier lebt der Laubfrosch an Land, gerne im Blätterwald von Brombeeren und ernährt sich dort von Fliegen, Käfern oder Raupen.

Laubfrösche sind sehr gefährdet: Gewässer wurden zugeschüttet, Tümpel entwässert oder zu Ackerland umge-

wandelt. Im Süden des Landkreises Stade sichert die LIONS-Stiftung Stade zusammen mit der ÖFLAG (Ökologisch-Fledermauskundliche AG) seit vielen Jahren den Bestand der Laubfrösche durch Entwicklung von vorhandenen Tümpeln und durch die Neuanlage von Lurchgewässern.

Baum des Jahres 2008: Die Walnuss

Seit rund 2.000 Jahren ist der Walnussbaum auch in Deutschland heimisch. Er wird vor allem im Südwesten Deutschlands für gewerbliche Zwecke angebaut, etwa 1,5 Millionen Tonnen Walnüsse werden im Jahr geerntet. Im Landkreis Stade ist der Walnussbaum, der bis zu 150 Jahre alt werden kann, vorwiegend als Einzel- und Hofbaum anzutreffen. Besonders schöne Exemplare stehen an den Deichen von Este und Lühe und auch am Elbanleger Krautsand.

Bislang spielen Walnussbäume als wirtschaftliches Standbein der Obstbaubetriebe im Alten Land keine große Rolle. Ein aktuelles Projekt im Alten Land befasst sich jedoch mit der langfristigen Untersuchung von verschiedenen Walnussbaumarten im Hinblick auf Frosthärte, Blühbeginn und Ertrag. Wegen fehlender Nachpflanzungen gingen die Walnussbestände in Deutschland in letzter Zeit zurück. Dabei hat der Walnussbaum zwei Dinge von höchster Qualität: edelstes Holz und beste Nüsse. Gute Gründe, um den Walnussbaum auch im eigenen Garten anzupflanzen.



Foto: NABU/P. Zehninger



Foto: R. Schönhoff

Oben: Kuckuck, rechts: Laubfrosch, darunter: Walnussbaum



Foto: Prof. Dr. A. Roloff, www.baum-des-jahres.de



Schutz für bunte Gaukler

Ein Schwerpunkt der „LIONS-Stiftung Stade“

Nährstoffarme Nasswiesen haben in Deutschland Seltenheitswert. Sie zeichnen sich durch eine hohe genetische, strukturelle und artenbezogene Diversität aus, die sich durch eine Vielzahl an Pflanzen, Tagfaltern, Vögeln und Amphibien belegen lässt.

Eine solche Nasswiese befindet sich auch in der Nähe von Kutenholz. Es gibt im Landkreis Stade nur sehr wenige vergleichbare Wiesenflächen, die auf so engem Raum eine so hohe Zahl von Organismen der Roten Liste aufweisen. Schon 1998 erkannte die LIONS Stiftung Stade zur Förderung des Natur- und Umweltschutzes den hohen Wert dieser Flächen. Mit Hilfe des Landkreises Stade gelang es der Umweltstiftung erste Flächen anzupachten und zu pflegen. Die Wiesenfläche, die auf leicht abgetorfem Hochmoor entstand, wurde nur extensiv bewirtschaftet. Eine Bodenanalyse ergab sehr niedrige Stickstoffwerte, da kaum eine Düngung erfolgte. Zunächst stand der Schutz von bedrohten Orchideen im Mittelpunkt, später wurde der Schutz bedrohter Tagfalter in das Flächen-Management mit einbezogen.

Die von der LIONS-Stiftung betreuten Wiesen haben mittlerweile eine Gesamtgröße von 17,4 Hektar und wurden seit 1998 in der Regel mehrfach im Jahr begangen und besonders im Hinblick auf den Tagfalter-Bestand untersucht. „Betrachtet man das Artenspektrum dieser Wiesen, dann kommt man zu dem Resultat, dass die von uns untersuchten und geschützten Wiesenflächen eine bemerkenswerte Vielfalt aufweisen“, so Wolfgang Kurtze, Biologe und Vorstands-Mitglied der LIONS-Stiftung Stade. „Allein 26 Tagfalterarten wurden hier



C-Falter

nachgewiesen. Der Erhalt der Vielfalt an Arten und Genmaterial ist in der heutigen Zeit, die geprägt ist vom Klimawandel und vielen ökologischen Unsicherheiten, von herausragender Bedeutung.“

Aktiv den Bestand sichern

Besonders der Bestand an Widderchen ist erfreulich. Aber die aus klimatischer Sicht problematischen Jahre 2006 und 2007 mit Starkniederschlägen lassen Skepsis aufkommen, ob das Vorkommen innerhalb der nächsten Dekaden noch ein sicheres Potenzial haben wird. Hinzu kommt, dass einige der umliegenden Wiesenflächen verpachtet und damit sehr intensiv genutzt wurden, so dass die Futterpflanzenbestände für die Schmetterlingsraupen stark reduziert wurden. Somit müssen dringlich neue Flächen angekauft und für den Schmetterlingsschutz angemessen behandelt werden. Folgende Maßnahmen sind erforderlich: Keine zusätzliche Entwässerung



Gemeines Grünwiderchen

der Flächen, kein Biozid-Einsatz und eine einmalige Mahd im September sowie Vermeidung von unnötigen Störungen auf der Fläche. Die LIONS-Stiftung bemüht sich derzeit um Fördergelder aus EU-Mitteln, um damit weitere Flächen ankaufen und entwickeln zu können.

LIONS-Stiftung Stade zur Förderung von Natur- und Umweltschutz

Schwerpunkte:

- Schutz und Pflege von Laubfrosch-Beständen bei Ruschwedel
- Sicherung von Orchideen-Wiesen
- Erhaltung von Wiesen mit seltenen Schmetterlingen
- Bewahrung von Kleinst-Mooren im Rüstjer Forst
- Pflege von Heideflächen im Frankenmoor
- Herausgabe von Karte und Führer „Natur in Stade“

Kontaktadressen:

Dr. Karsten Ebel, Wettefnstraße 31, 21720 Steinkirchen, 04142/3070
 Hermann Hinrichsen, Klarer Streck 34a, 21680 Stade, 04141/69783
 Dr. Wolfgang Kurtze, Neue-Stücken-Feld 9, 21684 Stade, 04141/530172



Nachhaltige Umwelttechnik bei Dow

Sicherheit immer zuerst! – dieses Leitmotiv verfolgt The Dow Chemical Company (Dow) und somit auch ihr Stader Werk, besonders wenn es um das Thema Umweltschutz geht.

Hierbei setzt sich Dow klare Prioritäten, nach denen geplant und gehandelt wird. Reduzieren – verwerten - umwandeln ist die Reihenfolge, in der Nebenprodukte und Reststoffe bearbeitet werden.

Abwasserkläranlage mit Hochturmbiologie

In der BIOX Anlage durchlaufen die Abwässer aus der Produktion mehrere Stationen: Den Vorklärer, die mehrstufige Hochturmbiologie, die Nachklärung und schließlich die Schlammbehandlung. Die Kapazität der Anlage ist so groß, dass sie das Abwasser einer Millionenstadt behandeln könnte.

Der bei der biologischen Reinigung anfallende Klärschlamm kann durch ein von Dow erfundenes und patentiertes, chemisch-thermisches Verfahren um 90% reduziert werden. Aus dem Klärschlamm werden biologische Nährstoffe gewonnen und zurück in den Klärprozess geführt. Die verbleibende Menge Klärschlamm wird in der RVA vollständig weiterverarbeitet. Dadurch muss kein Klärschlamm auf Deponien gelagert werden.

Reststoffe verwerten – gut für die Umwelt und für die Wirtschaftlichkeit

Die zweite Komponente, die Reststoffverwertungsanlage (RVA), besteht aus einem Drehrohrofen, der gasförmige, flüssige und feste Abfälle bzw. Reststoffe verbrennt. Die Verbrennungskapazität beläuft sich auf bis zu 45.000 Tonnen pro Jahr, je nach Energieinhalt der Reststoffe.

Als „Produkt“ liefert dieser Ofen ca. 10.000 Megawattstunden (1 MWh = 1.000 kWh) Wärmeenergie in Form von Wasserdampf und darüber hinaus fast 10.000 Tonnen Salzsäure.

Zudem wird das entstehende Abgas vom darin enthaltenen CO₂ gereinigt. Das CO₂ wird dabei in bis zu 22.000 Tonnen Natriumkarbonat jährlich umgewandelt. Die gewonnene Energie und die gewonnenen Rohstoffe werden anschließend in das Werksnetz eingespeist und in der Produktion eingesetzt.

Hightech Analytik im eigenen Umweltlabor

Das Dow Werk Stade verfügt in seinen Produktionsanlagen über zahlreiche Laboratorien. Das Umweltlabor ist für das



Blick von den Klärtürmen über das Dow Werk

So wird zuerst die Reduzierung der Nebenprodukte am Ursprung, d.h. in den chemischen Prozessen, betrieben. Danach folgen die Wiederverwendung von Nebenprodukten sowie deren energetische Umwandlung. Die letzten beiden Schritte erfolgen in der Reststoffverwertungsanlage (RVA).

Die Abwässer der Produktionsanlagen werden in der biologischen Kläranlage (BIOX) aufbereitet.

Diese beiden Anlagen machen einen großen Teil der Umweltinvestitionen des Werkes in Höhe von über 300 Millionen Euro aus.

Diese Abwasserbehandlung ist so effektiv, dass ein großer Teil des gereinigten Abwassers für die Aussolung des Salzes aus dem Salzstock bei Ohrensen wiederverwendet werden kann.

Während hierfür in der Vergangenheit große Mengen Wasser aus der Elbe entnommen und gereinigt werden mussten, hat das geklärte Abwasser nun eine so hohe Qualität, dass die Elbwasserentnahme drastisch reduziert werden konnte. Neben dieser enormen Wassereinsparung wird zusätzlich das im Abwasser befindliche Salz als Rohstoff für die Produktion zurückgewonnen.

Foto: Hagerpress



Foto: Dow Stade

Reststoffverwertungsanlage (RVA)

ganze Werk zuständig und hat damit einen besonderen Stellenwert.

Seine Hauptaufgabe besteht in der Überwachung umweltrelevanter Grenzwerte. Das besondere Augenmerk liegt dabei auf dem Wasserauslauf des Werkes in die Elbe und der Abluft der Produktionsanlagen sowie der Reststoffverwertungsanlage.

Die Messungen werden kontinuierlich über fest installierte Messgeräte oder durch Stichproben durchgeführt.

Durch regelmäßige Vergleiche zwischen der Eigenüberwachung und Behördenmessungen entsteht eine abgesicherte Sammlung von Messdaten, die als Basis für Projekte zur Emissionsreduzierung genutzt wird. Die positive Entwicklung der Messergebnisse zeigt, dass Dow die Produktionsprozesse stetig verbessert hat und das obwohl die Produktionsmenge des Werks in den letzten 15 Jahren verdoppelt wurde.

Weitere Aufgaben des Umweltlabors sind: regelmäßige Luftanalysen am Arbeitsplatz, Überprüfungsmessungen der Atmosphäre in Behältern und Gebäuden vor Reparatur- und Wartungsarbeiten, aber auch Lärmmessungen.

Fazit

Der Einsatz und die Weiterentwicklung von modernster Umwelttechnik im Dow Werk Stade haben ein nahezu abfallfreies Werk ermöglicht.

Verbesserungen an der biologischen Abwasseraufbereitung haben dazu geführt, dass die Wasserentnahme aus der Elbe erheblich reduziert werden konnte.

Eine Verringerung des Klärschlammes um 90% und die Wiederverwendung von biologischen Nährstoffen ist ebenfalls ein wichtiger Schritt zu nahezu geschlossenen Reststoff-Kreisläufen.

Hinzu kommen eine stetige Reduzierung der CO₂-Emissionen und eine Energierückgewinnung von 10.000 Megawattstunden jährlich. Durch die konsequente Verwertung von Reststoffen werden zusätzlich Rohstoffe wie Salzsäure und Natriumkarbonat gewonnen. Der umweltschonende Betrieb des Dow Werks ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch ein großer Erfolg.

Bei allem Streben, Emissionen und Abfälle während der Produktion zu reduzieren und wieder zu verwerten, darf ein Aspekt allerdings nicht aus den Augen verloren werden: der größte Beitrag zum Umwelt- und speziell zum Klimaschutz wird auf der Seite der Dow Produkte erbracht.

Nachhaltigkeitsziele 2015

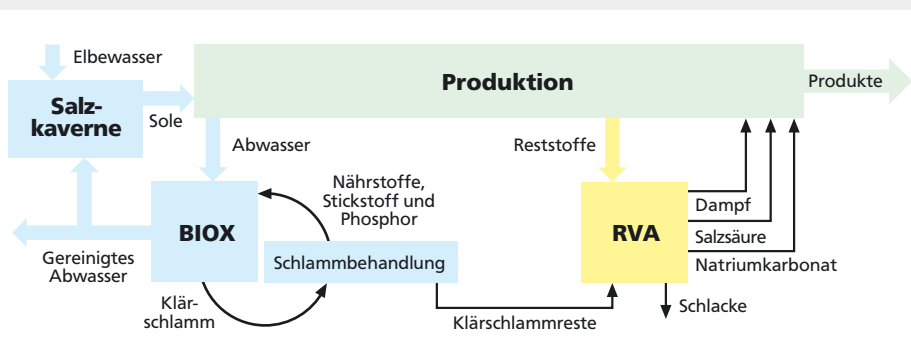
Das Unternehmen Dow arbeitet parallel zur umweltgerechten Herstellung seiner Produkte kontinuierlich und intensiv an globalen Umweltzielen, die zum Teil deutlich über den Bereich der eigentlichen Herstellung chemischer Produkte hinausgehen und die Dow in seinen Nachhaltigkeitszielen 2015 (Sustainability Goals 2015) formuliert hat.

Im Einzelnen sind dies:

- Schutz der Umwelt und Gesundheit vor Ort
- Erfolg der Gemeinden an den Standorten fördern
- Engagement für Produktsicherheit
- Nachhaltige Chemie
- Produktlösungen für die dringendsten Probleme der Menschheit
- Schonung und effiziente Nutzung der Energieressourcen
- Thematisierung des Klimawandels

Zwei Beispiele:

- Durch die in Stade hergestellten Komponenten der Polyurethanschäume können effiziente Wärmedämmungen verwirklicht werden, die den Energieverbrauch drastisch senken. Dadurch sparen wir Geld und schonen Ressourcen und Umwelt.
- Die Epoxyharze von Dow Stade sind ein wichtiger Bestandteil von Faserverbundwerkstoffen, die Fahrzeuge, Eisenbahnwaggons und Flugzeuge leichter machen. Die daraus resultierenden Treibstoffeinsparungen führen wieder zu weniger CO₂ Belastungen.



Recycling von Reststoffen im Dow Werk Stade

Weitere Informationen:

Bürgertelefon: 04146/91 33 33
Internet: www.dowstade.de

Fledermäuse: Jäger in der Nacht



Foto: NABU/E. Menz



Foto: NABU/K. Bogen



Foto: NABU/E. Menz

Links: Abendsegler, mitte: Braunes Langohr, rechts: Wasserfledermaus

Es hat sich inzwischen herumgesprochen: Fledermäuse sind keine Nagetiere wie Mäuse, sondern Insektenfresser. Und schon gar nicht trinken unsere heimischen Fledermäuse Blut wie Vampire.

Fledermäuse galten früher als Unglücksboten. Noch vor einhundert Jahren hat man Fledermäuse von Dachböden entfernt, ja sogar an Scheunentore genagelt, was Unheil vertreiben sollte. Dass man sich über Fledermäuse Schaurmärchen erzählte, liegt wohl darin begründet, dass sie nachtaktiv und allenfalls schemenhaft zu erkennen sind.

Dabei geben die Leistungen von Fledermäusen eher Anlass zum Staunen: Sie sind nahezu blind, aber mit Hilfe der Echo-Ortung können sie ihre Umwelt haargenau wahrnehmen. Nicht nur, dass sie mit Hilfe der Schallwellen Insekten aufspüren und jagen. Erfahrene Fledermäuse sind auch in der Lage, anhand der Echowellen und Flugmuster wohl-schmeckende Käfer oder Schmetterlinge von schlecht schmeckender Beute zu unterscheiden. Erinnert sich eine Fledermaus an die Echowellen eines ungenießbaren Schmetterlings, dann verfolgt sie

ihn erst gar nicht. Die Echo-Ortung macht es auch möglich, dass Fledermäuse trotz Dunkelheit nahezu jeden Winkel in ihrem Flugrevier kennen. So erhalten sie perfekte Vorstellungen von ihrem Umfeld und speichern es in ihrem Gehirn. Auch mit Hilfe des sehr fein ausgeprägten Geruchssinns können sie sogar Insekten aufspüren, die unter Blättern oder im Humus umherlaufen.

Ein großer Teil der Fledermäuse wandert über lange Strecken zu ihren Winterquartieren. Langstreckenzieher wie z.B. Abendsegler ziehen in südliche bis südwestliche Richtungen, um in Frankreich oder der Schweiz in ihre traditionellen Winterquartiere zu gelangen. Der weite Zug aus Dänemark oder Schleswig-Holstein macht es nötig, dass nachts auch die Elbe überquert werden muss. Im Frühjahr treten die Tiere ihren Rückzug an und kommen in ihre angestammten Sommerquartiere zurück. Viele Fledermäuse sind in ihrer Orientierung unglaublich genau und leben im Sommer immer in den gleichen Wohnhöhlen, während sie im Winter ebenfalls die gleichen Höhlen nutzen.

Weitere Informationen:
Ökologisch-Fledermauskundliche Arbeitsgemeinschaft ÖFLAG, Bert Vöge, Tel. 04161/62948

Leider tragen wir erheblich dazu bei, dass ihr Lebensraum immer mehr eingeengt wird. Besonders problematisch ist das Entfernen von Gehölzen, auf das die Fledermäuse – wie Wissenschaftler nachweisen konnten – sehr empfindlich reagieren. Da sie Insektenfresser sind, benötigen sie eine abwechslungsreiche Landschaft mit möglichst vielen Laubgehölzen, in denen sich viele Insekten auf-

halten können. Wir können helfen, indem wir in den Gärten heimische Gehölze anpflanzen und pflegen und es zulassen, dass sich in einem naturnahen Garten ein vielfältiger Insektenbestand entwickelt. Auch die Quartiersuche wird für die Fledermäuse viel schwieriger, da alte Baumbestände gerodet werden und damit immer weniger Baumhöhlen zu finden sind. Eine praktische Hilfsmaßnahme ist das Aufhängen von Fledermauskästen in Waldgebieten, Parks und Gärten. Aber auch am Haus können diese Kästen eine wertvolle Hilfe für obdachlose Fledermäuse darstellen. Bauanleitung für einen Fledermauskasten, Tipps für einen Fledermausgarten und viele weitere Informationen zu dieser interessanten Tierart bietet die Internetseite: www.fledermausschutz.de

Typische Arten im Landkreis

- Abendsegler (Fledermaus der Buchenwälder)
- Breitflügel-Fledermaus (große typische Dorf-Fledermaus)
- Zwergfledermaus (sehr kleine Dorf-Fledermaus)
- Wasserfledermaus (kleine Art an Still-Gewässern)
- Braunes Langohr (mittelgroß, in Parks, Gärten und Wäldern)

Gerhard Großkopf

Kenner der Vogelwelt

Gerhard Großkopf, Jahrgang 1932, gilt als versierter Fachmann auf dem Gebiet der Ornithologie. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen zur Vogelwelt veröffentlichte er und machte sich als Autor vieler vogelkundlicher Bücher einen Namen. Auch das einzige Standardwerk für das Kreisgebiet „Vogelwelt im Landkreis Stade“ wurde 1983 von Gerhard Großkopf und Dieter Klaehn, dem Kreisnaturschutzbeauftragten, herausgegeben.

„Mein Interesse für die Vogelwelt entwickelte sich eigentlich erst spät, nämlich während meines Bauingenieurstudiums in Berlin“, erzählt Gerhard Großkopf. „Unterwegs zu den Vorlesungen hörte ich Vogelgesang und fragte mich, welche Vogelarten dafür verantwortlich waren.“

Also trat er 1951 dem Deutschen Bund für Vogelschutz DBV (heute NABU) bei



Rotschenkel bei der Nahrungssuche im Watt bei ablaufendem Wasser

und nahm an Führungen teil. Die Begeisterung war geweckt. Drei Jahre später erhielt er von der Vogelwarte Radolfzell die Erlaubnis an der Havel in Berlin Zwergrohrdommeln und Drosselrohrsänger zu beringern. 1955 bewarb er sich bei der Vogelwarte Helgoland, um als

Vogelwart das Vogelschutzgebiet Wangerooge-West zu betreuen. Hierzu gehörte neben der Überwachung des Gebietes, die Erfassung der Brut- und Gastvögel, die Vogelberingung und Führungen von Kurgästen und Schulklassen durch die Vogelkolonie. Bei diesem ersten Inselaufenthalt erkannte Großkopf die Chancen für wissenschaftliche Arbeiten auf Wangerooge und nutzte diese in den Folgejahren bei weiteren Inselaufenthalten vor allem zur Erforschung der Biologie des Rotschenkels. „Insgesamt habe ich etwa zwei Jahre meines Lebens auf der Insel verbracht“, erzählt Großkopf. „Auch meine Frau habe ich dort kennen gelernt“. Neben anderen Veröffentlichungen schrieb er zwei Bücher über die Vögel Wangerooges.

Während seiner beruflichen Laufbahn war er vier Jahre als stellvertretender Leiter des Wasserwirtschaftsamtes in Sulingen tätig. Auch dort engagierte er sich ehrenamtlich für die Vogelwelt. Er untersuchte den Goldregenpfeifer als Brutvogel in den Hochmoorgebieten. Seine Beobachtungen gaben den Anstoß für erste Schutzmaßnahmen innerhalb des Gebietes, das heute als FFH-Gebiet ‚Diepholzer Moorniederung‘ gemeldet ist.

Als er 1971 Leiter des Wasserwirtschaftsamtes in Stade wurde, schloss er sich der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft OAG (heute ONAG) an. Diese AG hatte sich in den 1960er Jahren um Dr. Hans Kelm, Dieter Klaehn und weiteren jungen Naturfreunden gebildet, um gemeinsame Exkursionen durchzuführen, ihre vogelkundlichen Beobachtungen zusammenzufassen und in Berichtsheften zu veröffentlichen.



Foto: J. Hagedorn-Schlüch

Gerhard Großkopf wurde Sprecher der ONAG und fasste die bereits erhobenen Daten mit den damals 25 aktiven Ornithologen zusammen, was zum ersten Band der Vogelwelt im Landkreis Stade führte. Der zweite Band ist derzeit in Vorbereitung.

Als Kreisvorsitzender des NABU war er von 1995 bis 2002 aktiv. Zu seinen alljährlichen ornithologischen Arbeiten gehören die Kiesgrubenkontrollen in Bezug auf Uferschwalbenvorkommen für den Landkreis Stade, Beobachtungsprogramme zur Verbreitung der Reiherenten im Landkreis und der Elstern im Stadtgebiet Stade sowie die winterlichen Greifvögelzählungen am Landernweg im Bützflethermoor.

„Als Ornithologe bin ich immer auf der Suche nach Ergebnissen“, so Großkopf. „Denn nur mit wissenschaftlich belegten Fakten ist es möglich, den Schutz von Lebensräumen voranzutreiben, Vorurteile auszuräumen und das Interesse für die faszinierende Vogelwelt zu wecken. Wer Interesse hat bei der ONAG mitzumachen und an Führungen teilzunehmen, ist jederzeit herzlich willkommen.“

Weitere Informationen zur ONAG:
Treffen jeden 2. Donnerstag im Monat,
Exkursionsprogramm und Beobachtungsmeldungen
Gerhard Großkopf, 0 41 41/8 72 32
Jens Umland, Sturmwellen@web.de



100 Jahre Seevogelschutz

Gegründet in Hamburg – Seit 40 Jahren im Landkreis Stade: Der Verein Jordsand

40 Jahre ist es her, dass der „Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.“ anfang, auch im Landkreis Stade aktiven Vogelschutz zu betreiben. Damals war das Außendeichsgebiet „Hullen“ zwischen Unterelbe und Ostemündung noch ein Geheimtipp unter den Ornithologen.

Der Bau eines neuen Hauptdeiches 1966-1968 hatte die aktiven Naturschützer im Kreis veranlasst, sich für dieses bedrohte Vogelparadies einzusetzen. Als im Jahr 1970 dann ein erfahrener Betreuer für das „Vogelschutzgebiet Hullen“ gesucht wurde, übernahm der Verein Jordsand, der auch die nahe gelegene Düneninsel Scharhörn betreute, diese Aufgabe gerne.

Ein neues Seevogelparadies entsteht

Zur gleichen Zeit siedelten sich auf der – im Rahmen der Elbvertiefung – frisch aufgespülten Elbinsel „Schwarztonnensand“ die ersten Zwergseeschwalben an. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich weitere Arten wie Säbelschnäbler, Sandregenpfeifer und Austernfischer ein. In dem neuen „Seevogelparadies“ fanden sie optimale Brutplätze, vegetationsfrei und vor Störungen geschützt. Dies blieb natürlich nicht lange unbemerkt. Jordsand-Mitglied Gert Dahms, begeisterter Ornithologe und Storchbetreuer im Landkreis Stade, kümmerte sich von Anfang an um die neuen Brutvögel. Auch als 1972 der Verein Jordsand hier die Betreuung mit Zivildienstleistenden übernahm, war Gert Dahms, jetzt als Schutzgebietsreferent, mit von der Partie. Seitdem hat sich der Schwarztonnensand stark verändert. So wie die Pflanzenwelt das neue Eiland eroberte und

veränderte, wandelte sich auch die Brutvogelwelt. Zunächst nur von Seevögeln besiedelt, kamen mit der Begrünung der Insel Wiesenvögel und mit dem Busch- und anschließenden Baumbewuchs die Waldvögel hinzu. Bis heute wurden 86 Brutvogelarten nachgewiesen und die Insel verändert sich weiter.

Die Binnenelbe zwischen Schwarztonnensand und dem Festland am Asselersand ist im Winterhalbjahr für Tausende von Wasservögeln als Ruhezone von hoher Bedeutung. Bis zu 23.000 Nonnengänse wurden hier als Wintergäste gezählt. Der Asselersand selbst wird tagsüber von den rastenden Wasser- und Watvögeln als Nahrungsgebiet genutzt. Dies führte 1988 zur Ausweisung als Naturschutzgebiet. Aber auch die Brutvogelwelt und die großen Vorkommen der Schachblume sind bedeutend. Der Verein Jordsand arbeitete an der Pflege- und



Der Schwarztonnensand aus der Vogelperspektive

Foto: G. Dahms

Entwicklungsplanung mit und übernahm 1995 offiziell auch hier die Betreuung.

Seevogelschutz seit 100 Jahren im Verein Jordsand

Die Anfänge des Verein Jordsand gehen jedoch viel weiter zurück. Vor gut 100 Jahren wurde er 1907 in Hamburg gegründet und der Name war Programm: „Verein Jordsand – zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten“. Oberstes Ziel der Gründer war es, bedeutende Seevogelbrutgebiete an Nord- und Ostseeküste einzurichten und



Foto: M. Risch

Mit viel Elan arbeiten Jugendliche für den Erhalt der Vogelhallig Norderoog

so vor Störungen und Zerstörungen zu schützen. Das erste Betreuungsgebiet war die Hallig Jordsand nordöstlich von Sylt, die dem Verein auch seinen Namen gab. Mittlerweile haben die Nordseewellen die Hallig so weit abgetragen, dass sie von der Landkarte gestrichen wurde.

Anfangs als Seevogelschutzverein gegründet, verfolgte der Verein Jordsand bald einen umfassenden Naturschutz. Neben den klassischen Seevogelbrutstätten werden heute Vogelrastplätze und weitere schützenswerte Gebiete an der Nord- und Ostsee sowie im Großraum Hamburg betreut. Dazu gehören u.a. das Rantumbecken auf Sylt, die Amrum Odde, der Lummenfelsen Helgoland und die Greifswalder Oie an der Ostseeküste. Darüber hinaus ist der Verein Jordsand in der Vogelzugforschung sowie der Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit aktiv. Viele, vor allem junge Menschen, arbeiten im Rahmen ihres Zivildienstes, Freiwilligen Ökologischen Jahres, Europäischen Freiwilligendienstes, Praktikums oder in der Jugendgruppe mit.

Eine der wichtigsten Aufgaben: die Jugendarbeit

Das älteste Schutzgebiet ist die Hallig Norderoog im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Bereits 1909 wurde es zum Schutze der dort brütenden Seeschwalben gekauft und ist die einzige Seevogelbrutstätte im Eigentum eines Naturschutzvereins. Seit 30 Jahren finden hier alljährlich im Sommer internationale Jugendworkcamps statt, um die nur 10 ha große Hallig vor dem Schicksal, das Jordsand ereilte, zu bewahren. Die Jugendlichen im Alter von



Grafik: ©2008 planetillustration.com, Quelle: Verein Jordsand

18-25 Jahren bauen und reparieren Lahnungen und leben unter einfachsten Umständen in einem Zeltlager auf der Hallig. Trotz der körperlich schweren Arbeit sind sie voller Begeisterung dabei, wenn es um die Rettung der Vogelinsel geht.

Und das ist eine der wichtigsten Aufgaben und Ziele des Vereins: Menschen, vor allem junge Menschen, an die Natur heranzuführen und Möglichkeiten zu bieten, aktiv im Naturschutz mitzuwirken.

Im Landkreis Stade liegt der Schwerpunkt der Vereinsarbeit bei der Betreuung des Schwarztonnen- und des Asselersandes. Das Vogelschutzgebiet Hullen hingegen wird seit 1976 von einem amtlich bestellten Naturschutzwart betreut. Die anfallenden Arbeiten, die meist von Zivildienstleistenden durchgeführt werden, sind be-

sonders die Erfassungen der Brut- und Rastvogelwelt sowie die Registrierung und – wenn möglich – Abwendung von Störungen. Leider gibt es hier kein Infozentrum für die Öffentlichkeitsarbeit, die Vogelwarter stehen aber gerne im Gebiet für Auskünfte bereit und bieten auf Anfrage Führungen an. Mit dem Flachbodenschiff „Tidenkieker“ vom Verein zur Förderung von Naturerlebnissen, Stade kann man die beiden Schutzgebiete vom Wasser her erkunden und gelegentlich auch am Schwarztonnenstrand anlanden. Dann informiert der Vogelwart über die Insel und die Arbeiten des Vereins. Den Asselersand kann man am besten zu Fuß oder mit dem Rad erkunden, z.B. um im Mai die Schachblumen zu bestaunen oder im Winter die großen Gänsetrupps zu beobachten.

Weitere Informationen zu den beiden Schutzgebieten im Landkreis Stade und dem Verein Jordsand erhalten Sie in der Geschäftsstelle und im Internet.

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Haus der Natur, Bornkampweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel. 041 02 / 32 656, www.jordsand.de, info@jordsand.de

Aufgaben des Naturschutzamtes

Eine Ausstellung mit Symbolcharakter

Die vielfältigen Aufgaben des Naturschutzamtes ergeben sich vorwiegend aus den gesetzlichen Vorgaben, wie das Niedersächsische Naturschutzgesetz, das Bundesnaturschutzgesetz und auch das Europa Recht.

Um die komplexen Themenfelder der Naturschutzarbeit transparent und nachvollziehbarer zu machen, hat das Naturschutzamt eine moderne Ausstellung zu den Aufgabenschwerpunkten entwickelt.

Erstmalig wurde die Ausstellung am Tag der offenen Tür im Landkreis Stade zu den 75 Jahr Feierlichkeiten öffentlich präsentiert und fand bei den Bürgerinnen und Bürgern großen Anklang.

„Unsere Naturschutzaufgaben: Artenschutz, Bodenabbau, Eingriffsregelung, Schutzgebiete und Waldschutz sind jeweils als Banner mit eindrucksvollen Bildern und kurzen klaren Informationen leicht verständlich dargestellt“, so Uwe Seggermann, Leiter des Naturschutzamtes.

Die Naturschutzausstellung wurde am 11. Juni vom Umweltminister Hans-Heinrich Sander im Umweltministerium in Hannover eröffnet. „Niedersachsenweit ist diese Ausstellung die erste, die für die Bürgerinnen und Bürger die Aufgaben der Naturschutzverwaltung anschaulich und nachvollziehbar macht“,

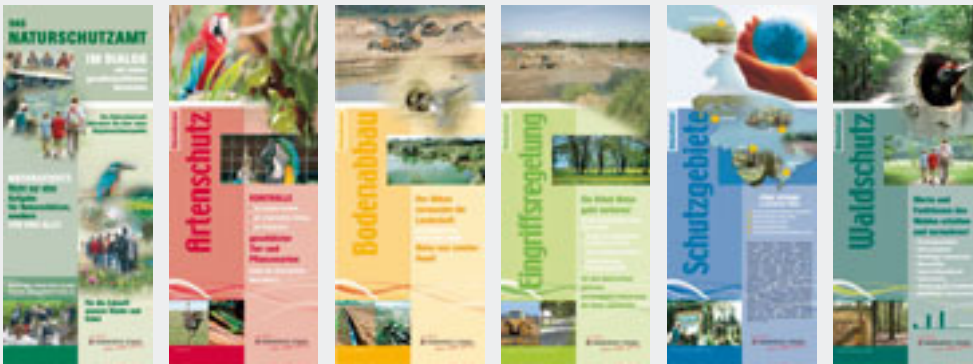


Umweltminister Hans-Heinrich Sander (rechts) eröffnete gemeinsam mit dem Landrat Michael Roesberg (mitte) und Uwe Seggermann die Naturschutzausstellung in Hannover.

erklärte der Umweltminister. „Das ist wichtig, denn Naturschutz geht uns alle an, für die Zukunft unserer Kinder und Enkel.“

Nach der Präsentation in Hannover kann die Ausstellung beim Naturschutzamt ausgeliehen werden. Sie besteht aus sechs stabilen Informationstafeln, lässt sich gut transportieren und ist schnell ohne weitere Hilfsmittel aufzubauen. Auch im Internet ist sie zu sehen unter www.landkreis-stade.de, Stichwort Naturschutzöffentlichkeitsarbeit.

Daneben ist eine weitere Ausstellung mit drei Eckbannern im Flur des Naturschutzamtes dauerhaft installiert worden, die in Kurzform die Aufgaben und die Ziele des Naturschutzes optisch sehr ansprechend darstellen. Auch diese drei Informationstafeln stehen unter der oben genannten Adresse im Internet. Natürlich können Besucher auch gerne persönlich im Naturschutzamt des Landkreises Stade vorbeikommen und sich die Ausstellung und die Bildergalerie mit eindrucksvollen Schutzgebetsaufnahmen anschauen.

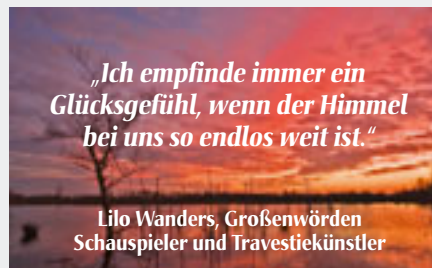


Prominente Zitate zu Natur und Landschaft im Landkreis

Zur 75 Jahr Feier des Landkreises Stade hatte das Naturschutzamt prominente Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst, Kultur und Sport befragt, was für sie Natur und Landschaft im Landkreis Stade ausmacht. Dabei sind sehr interessante, tiefsinnige, humoristische und nachdenkliche Sprüche von Elke Loe-we, Elton, Lilo Wanders, Susanne Henze, Manfred Bissinger und vielen anderen dem Naturschutzamt zur Verfügung gestellt worden. Diese wurden mit be-

eindruckenden Landschaftsaufnahmen aus dem Landkreis Stade hinterlegt, die vom Fotografen Hans-Joachim Schaffhäuser aufgenommen wurden. Alle befragten berühmten Persönlichkeiten haben einen besonderen Bezug zum Landkreis Stade, da sie entweder aus dem Landkreis stammen oder hier leben.

Alle Zitate sind im Internet aufgelistet unter www.landkreis-stade.de unter dem Stichwort Naturschutzöffentlichkeitsarbeit.



Lilo Wanders, Großenwörden
Schauspieler und Travestiekünstler

Veranstaltungskalender 2008

Juli

ADFC Stade, Radtouren, Treffpunkt Stadeum

06.07., 10-17 Uhr: Mühltour nach Mulsum, 04141/64801

20.07., 10-17 Uhr: Rundtour um Stade, 04141/85215

27.07., 10-17 Uhr, Durch das Alte Land, 04141/410839

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170
Öffentliche Tidenkiekerfahrt (3Std)

05.07., 16:00 Uhr, Ort: ab/an Gauensiek

06.07., 10:30 Uhr, Ort: ab/an Krautsand

11.07., 19:00 Uhr, Ort: ab/an Stade

12.07., 13:30 Uhr, Ort: ab/an Stade

20.07., 14:00 Uhr, Ort: ab/an Wischhafen

24.07., 18:00 Uhr, Ort: ab/an Stade

26.07., 15:00 Uhr, Ort: ab/an Stade

27.07., 11:00 Uhr, Ort: ab/an Stade

30.07., 18:00 Uhr, Ort: ab/an Krautsand

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887-0

06.07.: Wasser erleben an der Walkmühle. Familienseminar

18.07.: Waldwanderung durch den Braken mit dem Förster. Familientour

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen,
Telefon: 04141/12 561

06.07., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

14.07., 10-13 Uhr: Ferienspaß Tidenkieker

20.07., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

21.07., 10-13 Uhr: Ferienspaß Moorkiekerfahrt

Natureum Niederelbe, Balje, Telefon:
04753/842110

06.07., 13-16 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

20.07., 13-16 Uhr: Steinzeitaktion

29.07., 12, 14 u. 16 Uhr: Aktionstag „Mini-Küsten-Zoo“

August

ADFC Stade, Radtouren, Treffpunkt Stadeum

02.08., 09-18 Uhr, Matjesessen in Glückstadt, Treffpunkt: Stadeum, 04141/83520

10.08., 11-18 Uhr, Fahrt in die Steinzeit, Treffpunkt Stadeum, 04141/83520

23.08., 09-19 Uhr, Auf die andere Seite der Elbe, Treffpunkt Stadeum, 04141/8004056

31.08., 09-17:30 Uhr, Oste-Tour, Treffpunkt Stadeum, 04141/83520

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen,
Telefon: 04141/12 561

03.08., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

04.08., 10-13 Uhr: Ferienspaß Tidenkiekerfahrt

05.08., 10-13 Uhr: Ferienspaß Moorkiekerfahrt

17.08., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170
Öffentliche Tidenkiekerfahrten (3 Std)

01.08., 17:30 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

02.08., 15:45 Uhr: Ort: ab/an Gauensiek

03.08., 10:30 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

06.08., 17:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

09.08., 18:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

10.08., 15:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

17.08., 14:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

23.08., 10:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

24.08., 10:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

30.08., 14:45 Uhr: Ort: ab/an Gauensiek

31.08., 10:30 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887-0

30.08., Fledermauswanderung an den Klosterteichen, für Familien

Natureum Niederelbe, Balje, Telefon:
04753/842110

03.08., 13-16 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

17.08., 13-16 Uhr: Steinzeitaktion

24.08., 12, 14 u. 16 Uhr: Aktionstag „Giganten der Urzeitmeere“

September

ADFC Stade, Radtouren, Treffpunkt Stadeum

06.09., 13-18:30 Uhr, Zur Elbinsel Krautsand, 04141/83520

11.09., 19 Uhr, Abradeln, 04141/83520

13.09., 10:30-18:30 Uhr, Das Hohe Moor, 04141/83520

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141-409170
Öffentliche Tidenkiekerfahrt (3Std)

06.09., 10:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

07.09., 10:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

12.09., 15:00 Uhr: Ort: ab/an Wischhafen

13.09., 10:00 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

14.09., 13:30 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

19.09., 16:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

21.09., 10:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

26.09., 14:00 Uhr: Ort: ab/an Krautsand

27.09., 13:45 Uhr: Ort: ab/an Gauensiek

28.09., 09:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen,
Telefon: 04141/12 561

07.09., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

21.09., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

27.09., 14-17 Uhr: Vogelkiekertour

Stadtmarketing Harsefeld, Telefon: 04164/887-0

21.09., 10-17 Uhr: „Harsefelder Herbstzauber- Markt“ im Klosterpark

Natureum Niederelbe, Balje, Telefon:
04753/842110

07.09., 13-16 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

21.09., 13-16 Uhr: Steinzeitaktion

Oktober

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen,
Telefon: 04141/12 561

03.10., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

04.10., 14-17 Uhr: Vogelkiekertour

05.10., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

11.10., 14-17 Uhr: Vogelkiekertour

13.10., 10-13 Uhr: Ferienspaß Moorkiekerfahrt

18.10., 14-17 Uhr: Vogelkiekertour

19.10., 10-13 Uhr: Moorkiekerfahrt

22.10., 10-13 Uhr: Ferienspaß Tidenkiekertour

25.10., 14-17 Uhr: Vogelkiekertour

STADE Tourismus GmbH, Tel: 04141/409170
Öffentliche Tidenkiekerfahrt (3Std)

03.10., 15:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

05.10., 13:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

11.10., 14:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

16.10., 14:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

18.10., 15:30 Uhr: Ort: ab/an Stade

26.10., 11:00 Uhr: Ort: ab/an Stade

Natureum Niederelbe, Balje, Telefon:
04753/842110

03.10., 12, 14 u. 16 Uhr: Aktionstag „Giganten der Urzeitmeere“

05.10., 13-16 Uhr: Bernstein „schleifen“, Mitmachaktion

19.10., 13-16 Uhr: Steinzeitaktion und Vogelbeobachtungen

26.10., 12-16 Uhr: Halloween: Mitmachaktion

Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Falls Sie Veranstaltungen genannt haben möchten, melden Sie sich bitte bei der Redaktion.

Adressenliste

Landkreis Stade - Naturschutzamt

Herr Tiedemann, Telefon: 04141/12-549
Am Sande 4, 21682 Stade
naturschutzamt@landkreis-stade.de

Landkreis Stade - Umweltamt

Am Sande 4, 21682 Stade
umweltamt@landkreis-stade.de
• Abfall-, Umwelttelefon: 04141 / 12-567, -568
• Wasserwirtschaft: Herr Söhle, Tel.: 12-533
• Straßen: Herr Buck, Tel.: 12-544

Recyclingzentrum Stade (RZS)

Klarenstrecker Damm 46-48, 21684 Stade
Telefon: 04141/64064

Ökologischer Untersuchungsgarten des Landkreises Stade

Dr. Hubert Scheid, Glückstädter Straße 13,
21682 Stade, Telefon: 04141/492490

Naturschutzbeauftragte des Landkreises Stade

Dieter Klaehn, Thuner Hang 5, 21680 Stade
Telefon: 04141/63230
Georg Ramm, Grüner Weg 4, 21734 Oederquart
Telefon: 04779/495

Naturschutzstation Unterelbe, des NLWKN, Betriebsstelle Lüneburg

Jürgen Ludwig, Annette Most, Alte Hafenstr. 2,
21729 Freiburg, Telefon: 04779/925822

Natureum Niederelbe

Naturmuseum und Biotopspark,
Ostemündung, Neuenhof 8, 21730 Balje
Telefon: 04753/844480
www.natureum-niederelbe.de

Niedersächsisches Forstamt Harsefeld

Dr. Otto Fricke, Am Amtshof 1, 21698 Harsefeld
Telefon: 04164/8193-11

Stadt Stade – Fachgruppe Planung und Umwelt

Regina Aumann, 04141/401-327
Wilfried Böhling, 04141/401-335
Hökerstr. 2, 21677 Stade

Stadt Buxtehude - Stadt- und Landschaftsplanung

Gerhard Furch, Bahnhofstr. 7, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/501308, fachgrup-
pe30@stadt.buxtehude.de

Stadt Stade Agenda 21

Siegrun van Bernem, Hökerstr. 2, 21677 Stade
Telefon: 04141/401-328
siegrun.vanbernem@stadt-stade.de

Samtgemeinde Horneburg

Agendabeauftragte Irmgard Richter
Lange Straße 47-49, 21640 Horneburg
Telefon: 04163/807929, richter@horneburg.de

Forum Himmelforten,

Lokale Agenda 21
Uwe Cappel, Poststr. 27 b, 21709 Himmelforten
Telefon: 04144/217917, u.cappel@cap-plan.de

Arbeitskreis Lokale Agenda 21

Christoph Kleimeier, Nelkenweg 7,
21709 Himmelforten, Telefon: 04144/230007
c.kleimeier@t-online.de

Agenda 21, Stadtmarketing Harsefeld

May-Britt Müller, Silke Kendzia, Herrenstr. 25,
21698 Harsefeld, Telefon: 04164/887135,
stadtmarketing@harsefeld.de

Lokale Agenda 21

Elke Weh, Holzweg 4, 21717 Fredenbeck
Telefon: 04149/8543, agenda21@fredenbeck.de

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) - Stade

Hans-Kelm-Haus, Am Bohrfeld 8, 21684 Stade
Telefon: 04141/63333, kontakt@bund.stade.de

Naturschutzbund Deutschland e.V.

NABU Kreisverband Stade, Hohenfelde 29,
21720 Mittelnkirchen, nabu-stade@nabustade.de,
Telefon: 04142/812111 (Rainer von Brook),
Fachgruppe Freiburg: 04779/8621 (Helmuth von
Blücher)

Jägerschaft Kreis Stade

Ernst Heinrich Abel, Ostmarkstr. 17a, 21680 Stade,
Telefon: 04141/63133

Ökologisch-Fledermauskundliche Arbeitsgemeinschaft e.V. (ÖFLAG)

Peter Klug, Schlangenberg 34, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/721283

Verein Jordsand e.V.

Haus der Natur, Uwe Schneider
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Telefon: 04102/32656, info@jordsand.de

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.

Am Sande 4, 21682 Stade
Telefon: 04141/12561, Fax: 04141/2563
Verein-naturerlebnisse@landkreis-stade.de

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung angewandter biologischer Forschung e.V.

Alte Hafenstr. 2, 21729 Freiburg
Telefon: 04779/8851

Ornithologisch-Naturkundliche Arbeitsgemeinschaft (ONAG) Landkreis Stade

Gerhard Großkopf, Zum Pulverberg 5, 21682 Stade
Telefon: 04141/87232

Weißstorchbetreuer:

Gert Dahms, Am Osterfelde 9, 21714 Hammah
Telefon: 04144/1230
Heinz Otto Erhorn,
Halepaghen Str. 8, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/62133

Polizeilicher Umweltschutz

Herr Schlichting-Reinecke, Teichstr. 10, 21680 Stade
Telefon: 04141/102256

Volkshochschule Buxtehude

Peter Wodraschka,
Berta von Suttner Allee 9, 21614 Buxtehude
Telefon: 04161/7434-0
www.buxtehude.de

Volkshochschule Stade e.V.

Hans Ulrich Maldener, Wallstr. 17, 21682 Stade
Telefon: 04141/4099-0, www.vhs-stade.de

Fabi, Ev. Familienbildungsstätte Kehdingen / Stade e. V.

Neubourgstr. 5, 21682 Stade
Tel.: 04141/92 17 31
www.fabi-stade.de

Landvolk Niedersachsen

Kreisbauernverband Stade e. V.
Bernd Eckhoff, Bleichergang 12, 21680 Stade
Telefon: 04141/519122

Kreisverband der Landfrauenvereine Stade

Renate Kühlke - Schmoltd
Kajedeich 8, 21734 Oederquart
Telefon: 04779/381 Fax: 04779/1420

Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC),

Beim St. Johanniskloster 11, 21682 Stade
Telefon: 04141/690458

Tourismusverband Landkreis Stade/Elbe e.V.

Kirchenstieg 30, 21720 Grünendeich
Telefon: 04142/813838
www.tourismusverband-stade.de

STADE Tourismus-GmbH

Hansestr. 16, 21682 Stade
Telefon: 04141/409170
www.stade-tourismus.de

Maritime Landschaft Unterelbe

Kirchenstieg 30, 21720 Grünendeich,
Telefon 04142/812076
www.maritime-elbe.de

Die Adressenliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
Sollten Sie Ihre Adresse vermissen, melden Sie sich bitte bei der
Redaktion.

Tidenkieker mit modernster Technik

Der kleine Tidenkieker hat jetzt die Technik der Großen an Bord: eine elektronische Seekarte gibt über einen großen Bildschirm umfangreiche Informationen zur Position des Schiffes, zur Fahrtroute und über alle Schiffe in der Umgebung.

Dank AIS (Automatic Identification Service) und Satellitennavigation (GPS) können Daten für alle großen Schiffe angezeigt werden, die auf der Unterelbe unterwegs sind oder im Hamburger Hafen liegen: Länge, Breite, Tiefgang, Schiffstyp, Fahrtziel und andere interessante Details.

Möglich macht es modernste Computertechnik im Wert von 8000 Euro, die die Alles-Gute-Stiftung der Kreissparkasse Stade dem Stader Verein zur Förderung von Naturerlebnissen für den Tidenkieker spendiert hat.

Ralf Rotsch, Kreissparkassen-Vorstand: „Wir freuen uns, dass die spannenden und informativen Fahrten des Tidenkiekers durch die neue Ausrüstung noch einmal aufgewertet werden.“

„Auch weiterhin bleibt die faszinierende Schiffs-Safari durch die Fahrinne, in die Schilfparadiese der Nebelben und um die Elbinseln herum die Haupt-



Uwe Seggermann, Geschäftsführer des Vereins zur Förderung von Naturerlebnissen vor der neuen Seekarte

attraktion des Tidenkiekers“, so Geschäftsführer Uwe Seggermann, „die neue Technik erlaubt es uns jedoch, das eigentliche Erlebnis durch anschauliche und aktuelle Informationen zu bereichern.“

Plastik in der Biotonne – Ein Gräuel für die Kompostierung!

Die Abfallberater des Landkreises Stade mussten im Rahmen einer Biotonnenkontrolle leider feststellen, dass viele Biotonnen Fremdstoffe, wie Plastiktüten, Zigarettkippen und Kunststoffverpackungen enthalten.

Diese Entwicklung ist Besorgnis erregend und muss unbedingt geändert werden. Die Qualität der Bioabfälle ist bei der anschließenden Kompostierung von sehr großer Bedeutung.



Fotos: S. Großßen



Deshalb kontrollieren die Müllwerker alle Biotonnen im Landkreis Stade. Es sind ca. 34.000 Biotonnen im Umlauf. Fehlbefüllte Tonnen bekommen zunächst eine gelbe Karte. Dabei handelt es sich um einen Hinweis, dass die Biotonne Fremdstoffe enthält. Der Biotonnenutzer wird zum Nachsortieren aufgefordert. Sollte die Tonne bei der nächsten Abfuhr wieder Fremdstoffe enthalten, folgt ein grüner Hinweiszettel und die Tonne bleibt leider ungeleert stehen. Am erfreulichsten wäre es natürlich für alle Beteiligten, wenn Fremdstoffe wie Plastiktüten für die Biotonne tabu wären.

Unser Tipp! Bioabfälle je nach Feuchtigkeitsgrad in mehr oder weniger Zeitungspapier einwickeln!

Haushalte, die sich nicht ganz sicher sind, was in die Biotonne gehört, können sich auch gerne direkt an die Abfallberatung wenden.

STADER ABFALLBERATUNG
Telefon: 0 41 41 / 12-567

Links: Bioabfälle mit Zigarettkippen
darüber: Fleischabfälle noch im Gefrierbeutel

Die Biotonne

Das gehört z. B. hinein:


- Obst- und Gemüsereste
- Eierschalen
- Tee- und Kaffeesatz (mit Filterpapier)
- Speisereste
- verdorbene Milchprodukte
- Haare und Federn
- Topf- und Schnittblumen (ohne Topf)
- Gras- und Strauchschnitt
- Laub und Fallobst

Das gehört z. B. nicht hinein:

- Kleintierstreu/ -mist
(aus seuchenhygienischen Gründen)
- Tierkadaver
- Zigarettkippen
- Kohle- und Holzasche, Ölruß
- Staubsaugerbeutel und Kehricht
- Baumstämme, Holzstücke, imprägniertes Holz,
- Sägespäne von behandeltem Holz
- Kleidung, Putzlappen, Lederreste
- Windeln, Binden, Watte und Wattestäbchen
- Kerzenreste



ER VERBINDET CHEMIE UND MENSCHSEIN.

Er ist das Element Mensch. Und er ist einer der Gründe, weshalb wir die Welt ein wenig anders sehen. In den Verbindungen von  Wasserstoff, Sauerstoff und Kohlenstoff sehen wir Lösungen für die Probleme auf unserer Erde: von sauberem Wasser über ertragreiche Landwirtschaft bis hin zum Klimaschutz. Das Anliegen der Chemie ist das Anliegen der Menschheit. So sehen wir bei Dow die Dinge – durch die Augen des Elements Mensch.